



## Konfuzius in Hamburg

**J**etzt, seit diesem 20. September, verfügt auch die Freie und Hansestadt Hamburg über ein Konfuzius-Institut. Es ist der Universität angegliedert und wird in partnerschaftlicher Verbundenheit mit der Fudan-Universität in Shanghai, eine der renommiertesten Hochschulen der VR China, geführt. Im großen Saal des Asien-Afrika-Instituts unterzeichneten die Vizepräsidenten Prof. Dr. Cai Dafeng und Prof. Dr. Hans-Siegfried Stiehl die entsprechende Vereinbarung.

Erster Bürgermeister Ole von Beust war zugegen und sprach ein Grußwort, auch Dr. Liu Jinghui von der chinesischen Botschaft in Berlin,

und der HH-Generalkonsul Ma war erschienen – dazu ein beachtlicher Teil der HH-Chinawirtschaft: Handelskammer, Firmenchefs. Auch diese Seite hatte die Gründung interessiert beobachtet und begleitet, auch tatkräftig.

Dies ist bereits das sechste dieser Institute in Deutschland. Die VR China hatte sie in einer weltweiten Kampagne mit Nachdruck und Mitteln ins Leben gerufen, stets mit universitären Partnern. Die Vermittlung von Kenntnissen der chinesischen Sprache und Kultur ist ihr vordergründiges Ziel. Die Hamburger hatten sich mit dieser Gründung Zeit gelassen. Sie wollten erst einmal andere Erfahrungen abwarten – um einige Hintergründe zu erfahren. Schließlich hat die VR China gegenwärtig wieder einmal Probleme mit ihrem Bild in den westlichen Öffentlichkeiten.

Solche Hintergründe zeichneten sich vorerst nicht ab, doch ganz ohne kleine Hintergründigkeiten konnte es bei diesen Festakt nicht abgehen. Auch eine "Festrede" war zu halten – und Konfuzius mag zwar der bekannteste Alte Chinese sein, der wegen seines Bildungseifers auch ein geeigneter Namenspatron für diese Institute ist, doch so ganz kompatibel sind seine Lehren und vor allem die späteren Lehren in seiner Tradition mit der gegenwärtigen Staatsideologie nicht. Die Volksrepublik hatte diesen alten Weisen schließlich jahrzehntelang als reaktionären Vertreter des Feudalismus verunglimpft, und gegen das gegenwärtige blanke Gewinnstreben hätte der gewettert.

Jetzt – angesichts der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen in der VR China – scheint deren Repräsentanten eine Rückbesinnung auf traditionelle Wertestrukturen und traditionelle Kultur ratsam und förderungswürdig zu sein. Sie tut das in vielfältiger Weise – und Botschaftsrätin Dr. Liu aus Berlin ging sogar so weit, das gegenwärtig propagierte Konzept einer gesellschaftlichen Harmonie auch auf die chinesische Außenpolitik zu übertragen: Das war wohl eine liebenswürdige Träumerei.

Der Höhepunkt des Festakts kam zum Schluß: ChinA-Lektor Ni Shaofeng hatte mit Studierenden des 4. Semesters eine Szene eingeübt, die Konfuzius im Gespräch mit einigen seiner Schüler zeigt – jetzt auch durch Schülerinnen dargestellt. Den zahlreichen Anwesenden, die dieses Klassische Chinesisch nicht verstanden, wurde eine Übersetzung projiziert. – Die Vertreter der chinesischen Seite schienen mit diesem Festakt zufrieden zu sein. Sie hoben ausdrücklich hervor, daß die Hamburger sich dafür stark engagiert hätten.